

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 46

Artikel: Was baut Basel?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

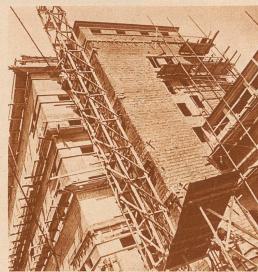
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WAS BAUT BASEL?

AUFGNAHMEN VON RUBIN



Hier wird gekühlt
Das neue Bahnhof
Kühlhaus im Areal
der SBB

B_Asel war von jeder eine hochgebaute Stadt. Schon in alten Zeiten strebten am Rhein ein keiner Kirchtürme gen Himmel als irgendwo weit in der Runde. Und man sagte: «Basel, die fromme Stadt an Rhein!» Ob die Stadt bis heute so fromm geblieben ist, sei dahingestellt, sicher aber hat sich die Zahl der Kirchtürme noch in viele vermehrt. Nur ist vielleicht keine zweite Stadt der Welt so voll davon. Und das ist nicht ohne Grund, sondern wie gerade Basel — neben den massigen Kirchtürmen von St. Antonius und Oekolampad, die von manchen Traditionstreuern mir häßlichen Fabrikshochsteinen verglichen werden, hat nun zweierlei wiederum im Westen Grossbasels die Christuskirche der Allschwiler protestantischen Gemeinde neben glatten weißen Winden und einem Vestibule aus Eisen und Glas den Betonurm in die Höhe gestreckt und das Stadtbild um ein neues Wahlstück bereichert. Gleichermaßen die Pfarrkirche St. Peter und Paul, die kleine Kirche mit ihrem kleinen elektrischen Leitungsgestell ähnlich Glöcknerstuhl und im Gundeldingerquartier ein Gemeindhaus entstanden, die mit ihren eleganten Bauformen scharf zu den benachbarten Kirchen gotischen Stiles oder gotischer Imitation kontrastieren. — Wenn die Basler Zürichern mitunter Grosswahn vorwerfen, so sind sie sich dabei doch in stillen Kämmerlein wenigstens, ihrer eigenen Neigung zu Superlativen durchaus bewusst. Denn nicht alles ist in Zürich besser, als es hier sein kann, nicht, daß hier die Architektur die höchsten Häuser der Schweiz, die ersten industriellen Hochhäuser wemstet, Manner sollat. Hat während der Grenzbeseitung auf dem «Bell-Fort» Wache gehalten. Jenen ersten Schweizer Hochhaus aus der Vorkriegszeit sind ja noch weiter gefolgt, als mächtigstes der Silo der Schweizerischen Schleppschiff-Genossenschaft im Rheinhafen Kleinhüningen. Im Areal des Bundesbahnhofes geht zur Zeit die ehemals reichste übers normale Maß hinausgehende Anzahl von Industriekranen gepanzert errichtet, ebenso wie Vorläufer, wie mit Gerüsten gespannter klettert nun Basels höchster Bauwerk 80 Meter in die Höhe, ein neues Fabrikgebäude der Brauerei Warteck. Was würde auch Johann Peter Hebel heut seinem Baslerleid beifügen, wenn er beginnt: «Uf der Basler Platz allein Lütf gaffts...»? Da drüber wechseln nicht mehr allein Berg und Tal hinter malerischen Alstadthäusern, da ist vor der Schlosswäldehorn die Stadt selber ins Victoria gewandet und hat einen neuen Palast für den Präsidenten und seinen Stab erbaut und steht vor alles ein Administrationseturm der Fabrik, und weiter rheinabwärts leuchtet braunrot der runde Kessel der neuen Gasfabrik. Im Kerz der Kleinhüninger Alstadt aber hat sich die modernste Basler Straße Platz gemacht, und dort steht, wiederum von der Pfalz aus als neues Charakteristikum im Bild, abermalas ein Superlativ: die kürzlich fertiggestellten «Magazine zur Rheinbrücke» als größtes Warenhaus der Schweiz. Der «Globus» will ihm freilich den Rang abnehmen, das sieben Jahrzehnte alte Konsum der Postkasse in diesem Jahrhundert erbauenen «Globus» nach dem Marktplateau hin erweitert werden soll. — Die Krise zum Trotz hat die Schweizerische Bankgesellschaft in der Freienstrasse eben den neuen Palast ihres Basler Sitzes eröffnet. Wahrhaftig, man hat es nicht leicht, angesichts dieser Unternehmungslust an die Krise überhaupt zu glauben. Aber wenn eben auf Basel an einer Stelle ein Kino und Banken nichts mehr gebraucht haben, so kann man wohl selbst dann noch sagen, daß es sich vielleicht sein. Sogar die vielbetonte Sensibilität der «Woban» vor zwei Jahren hat den Kritikern zum Trotz Sabotage gemacht, die Eglise-Kolonie mit ihren flachen Dächern und ihren schlanken Türmen, deren Fenster man öffnen muß, um zum Aus- oder Umziehen Platz zu haben, wird momentan stark erweitert.

Oben links: Die Christus-Kirche der Allschwiler protestantischen Gemeinde. Mit ihren glatten, weißen Wänden und ihrem massigen Betonturm ist sie die allermoderne im Bunde der drei neuen Kirchen von Basel. Am 4. September fand die Einweihung statt

Links: Das Fabrikgebäude der Brauerei Warteck Basel im Bau. 80 Meter machen noch keinen Wolkenkratzer aus, aber dennoch sieht das höchste Bauwerk Basels heute schon mit Verachtung auf die Zwerge, zu denen neben ihm die Häuser seiner Umgebung geworden sind



Die Dreirosenbrücke im Bau. Als fünfte Basler Brücke wird sie bis übers Jahr mit zwei Pfeilern im Wasser den 200 Meter breiten Rhein überspannen und Groß- und Kleinbasel noch inniger als bisher miteinander verbinden



Das könnte ein Vexierbild sein: wo ist die Kirche? Ein einfaches Kreuz auf dem flachen Dach, und die drei frei hängenden Glocken im Turm – der weit mehr einem elektrischen Freileitungsgestell gleicht – unterscheiden den modernen Blockbau der Markuskirche von einer Fabrik.



Vor der alten Martinskirche steigt immer höher und höher an einer gewaltigen Stützmauer der neue «Globus» empor. Er soll mit sieben Stockwerken das größte Warenhaus der Schweiz werden